

Mönche“ zu werten. Man fragt sich, warum keine Ordensangehörigen und Ordenshistoriker zur Mitarbeit herangezogen sind. Der Beitrag über den Zisterzienserorden und die mittelalterliche Landwirtschaft zeigt, wie wichtig hier eine fachkundige Feder gewesen wäre. Da dem Band kein Autorenverzeichnis beigegeben wurde, das über die einzelnen Mitarbeiter näheren Aufschluß gegeben hätte, seien hier nur jene genannt, die über den örtlichen Bereich Waldsassen hinaus bekannt sind: *Paul Mai* (Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg) mit einer aufschlußreichen, auf bisher unbekanntem Archivmaterial beruhenden Darstellung der Geschichte der Wiedererrichtung des Klosters Waldsassen unter Regensburgs Bischof Ignatius von Senestrey — *Sixtus Lampl* (Bayer. Landesamt für Denkmalpflege) mit „Erwägungen zum Stuck der Klosterkirche Waldsassen und zu seinem Vorbild im Passauer Dom“ sowie einer Würdigung der in die Denkmalliste seiner Behörde eingetragenen Baudenkmale von Waldsassen — *Eva Christina Vollmer* (Mainz), *Josef Heinzelmann* (Mainz) und *Laurentius Koch OSB* (Ettal) mit ihrer Wertung der Künstlerfamilie Appiani in Waldsassen, wobei die Verfasser erstmals die genealogischen Zusammenhänge aufzeigen und Fehler im bisherigen Schrifttum richtigstellen (im Künstler-Lexikon von Thieme-Becker sind die beiden Künstler Peter Franz und sein Bruder Jakob Appiani überhaupt nicht aufgeführt); der Stuckdekor im Kaisersaal in der ehemaligen Zisterzienserabtei Kaisheim sowie die Stuckdecken in der Regensburger Deutschordenskommande werden als Vorbild für Waldsassen herausgestellt. Der Herausgeber der Festschrift, *Franz Busl*, würdigt die ehemalige Klosterkirche, seit einigen Jahren mit dem Rang einer Päpstlichen Basilika ausgezeichnet, als „Stätte der Gnade“, in der der größte Schatz an Katakombenheiligen unter den altbayerischen Klosterkirchen Aufnahme gefunden hat.

Als eine „recht ergiebige Quelle für einen wichtigen Einschnitt im Leben des ehemals so mächtigen Klosters“ sieht *Harald Fähnrich* die von ihm veröffentlichten Bleistiftnotizen eines unbekanntes Verfassers für den Zeitraum vom 20. April 1803 bis 23. Februar 1804 an. Aufschlußreicher ist jedenfalls eine Handschrift über die Erbauung des Konvents und der Kirche zu Waldsassen, deren Veröffentlichung noch der 1982 verstorbene Stadtarchivar *Anton Seitz* vorbereitet hatte; sie stammt freilich erst aus dem Jahr 1824 und wurde von einem Ungewitter verfaßt, der in Waldsassen das von seinem Vater ererbte Schneiderhandwerk ausübte.

Leider stören wiederholt Druckfehler die Ausführungen, z. B. Schlegelmann statt Schleglmann, Roumuald statt Romuald. Der aus Waldsassen gebürtige Landeshistoriker *Michael Doeberl* wird immer wieder mit „Döberl“ zitiert, was nicht gerade von der Sorgfalt des betreffenden Autors zeugt. Daß „Regesten, . . . zeitlich geordnete Inhaltsangaben von mittelalterlichen(!) Urkunden“ sind, war dem Rezensenten als langjährigem Staatsarchivar neu.

Schade, daß eine gute Idee eine so wenig befriedigende Verwirklichung fand.

München

Edgar Krausen

URSULA CREUTZ: *Bibliographie der ehemaligen Klöster und Stifte im Bereich des Bistums Berlin, des Bischöflichen Amtes Schwerin und angrenzender Gebiete.* (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte Band 26). St. Benno-Verlag, Leipzig 1983, 474 Seiten, 1 Karte.

Vorliegendes Monasticon umfaßt 156 Niederlassungen mittelalterlicher Orden innerhalb der Mark Brandenburg und von Vorpommern, im rechtselbischen Gebiet des Bischöflichen Amtes Magdeburg, in der Altmark und in der Niederlausitz (Apostolische Administration Görlitz) sowie in Mecklenburg. Bei den Benedikti-

nern handelt es sich um die Männerklöster Arneburg (Elbe), Dobbertin, Stolpe (Peene) und Wismar sowie um 18 Frauenklöster, bei den „weißen Mönchen“ sind es die Zisterzen Althof (Alt Doberan), Altzelle, Chorin, Dargun, Doberlug-Kirchhain, Doberan, Eldena, Hiddensee, Himmelpfort, Lehnin, Mariensee-Chorin, Neuenkamp, Neuzelle, Stolpe (Peene) und Zinna sowie 22 Frauenklöster. Bei letzteren schwankte bisweilen die Ordenszugehörigkeit, was auch in anderen Landstrichen, so in Franken, festzustellen ist.

Fast jeder der angeführten Kloster- und Stiftsorte wurde von der Verfasserin, wie sie im Vorwort anzeigt, persönlich erkundet und in Augenschein genommen. Die Anlage ist chronologisch, beginnend mit dem zeitlich frühesten Titel. Bei jedem Kloster werden zunächst die verschiedenen Namensformen aufgeführt; sodann folgt ein kurzer geschichtlicher Überblick, erarbeitet auf Grund der vorhandenen Literatur. Diese wird wiederum in chronologischer Anordnung gebracht. Auf Archivhinweise ist verzichtet. Ein Vergleich der Ausführungen von Creutz mit dem 1917 erschienenen „Klosterverzeichnis der deutschen Benediktiner und Cisterzienser“ (Reprint unter dem Titel GERMANIA MONASTICA, Ottobeuren 1967) ergibt eine ungeahnte Fülle von Korrekturen und Ergänzungen. Nicht mehr berücksichtigt werden konnte von der Verfasserin das 1983 erschienene Buch „Kirchen, Klöster und ihre Kunstschatze in der DDR“ (Verlag C. H. Beck, München), dessen Originalausgabe in der DDR unter dem Titel „Christliche Kunst im Kulturerbe der Deutschen Demokratischen Republik“ im Ostberliner Union Verlag erschienen ist. Ein Ortsregister sowie ein Register der Ordensgemeinschaften und ihrer Niederlassungen, beginnend mit den Antonitern und endend mit den Zisterzienserinnen, erleichtern die Benutzung der Bibliographie, von der man nur sagen kann: sie kommt einem echten Bedürfnis entgegen. Frau Creutz und ihren Mitarbeitern gebühren Dank und Anerkennug.

München

Edgar Krausen

BUNDSCHUH, ALKUIN / UEHLEIN, POLYKARP: *Die Erfüllung meines Lebens bist du. Jesus und seine Botschaft*. EOS-Verlag / St. Ottilien 1983, 176 Seiten, geb. DM 12,60.

Im letzten Jahrzehnt haben wir mehr und mehr erkannt, daß Mission keine Einbahnstraße sein darf, sondern einen Gegenverkehr hervorrufen muß. Man erwartet ein ‚feed back‘, eine Rückwirkung auf unsere Gemeinden; doch ist es nicht leicht festzustellen, wo und wie sie stattfindet.

Um so erregender ist, daß selbst die Botschaft, die unsere Missionare ‚draußen‘ nichtchristlichen Hörern verkündet haben, zu uns zurückkehrt und Menschen, die sich dem Glauben entfremdet haben, das Wort des Lebens von neuem nahebringen will.

Der Anlaß dazu ist folgender: Die Missionsbenediktiner von St. Ottilien haben in der ostafrikanischen Hafenstadt Mtwara mitten in einer muslimischen und heidnischen Umgebung für ihre kleine Christengemeinde eine Kirche gebaut, die sie mit einer bildhaften Darstellung der Heilsgeschichte schmückten. Diese Kirche ist zum Ziel für alle Umwohnenden geworden; sie können sich an den farbigen Bildern nicht sattsehen und stellen Fragen über Fragen. Das bewog P. Alkuin Bundschuh OSB, den man mit Recht den Altmeister der Katechese in Ostafrika nennen darf, ein erklärendes Büchlein herauszugeben, das den Titel trägt: „Wokovu kwa Wote — Erlösung für alle“.

Deutsche Katecheten waren der Meinung, dieses Büchlein solle zusammen mit den Bildern auch in deutscher Sprache veröffentlicht werden. Der EOS-Verlag St.